

# Montagsmaler\*in

## Einstieg zum Thema Vorurteile, Stereotype, Diskriminierung

### Kurzbeschreibung

Schubladen-Denken ist eine Gewohnheit, die für unsere alltägliche Orientierung nützlich sein kann, aber auch zu Klischees, Vorurteilen und sogar Diskriminierungen führt. Daher ist es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, wie die eigenen Schubladen entstehen und diese zu reflektieren.

### Lernziele:

- Bemerkten, dass ein ‚Schubladen-Denken‘ als Hilfsmittel für die alltägliche Orientierung entsteht
- Erkennen, dass dabei immer Dinge vereinfacht oder weggelassen werden
- Bemerkten, dass die eigenen Schubladen auch mit dem eigenen Umfeld und der Sozialisation zusammenhängen
- Verstehen, dass gesellschaftliche Diskriminierung auf der Grundlage solcher Stereotype wirksam wird, reflektiert werden muss und damit verhindert werden soll
- Diskutieren, wie Vorurteile, Zuschreibungen und vermeintliche Zugehörigkeiten mit vermeintlichen gesellschaftlichen Normen und ihren Abweichungen im Zusammenhang stehen können

### Lerninhalte:

- Verstehen, dass gesellschaftliche Diskriminierung auf der Grundlage von Vorurteilen entsteht
- Erkennen, dass Vorurteile, Zuschreibungen und vermeintliche Zugehörigkeiten mit vermeintlichen gesellschaftlichen Normen und ihren Abweichungen im Zusammenhang stehen

### Ablauf

Die Teilnehmenden werden in 4-5er Gruppen aufgeteilt und eine Person aus jeder Gruppe bekommt den Auftrag, möglichst schnell eine Blume, ein Haus, einen Mann (...) zu malen. Die Gruppe, die den Auftrag zuerst errät, erhält einen Punkt. Das Team, welches die meisten Punkte erspielt, gewinnt.

### Benötigte Zeit

25 - 30 Minuten

---

### Zielgruppe

ab 12 Jahren

---

### Gruppengröße

beliebig

---

### Benötigtes Material

Flipchartpapier, Eddings

---

### Autor\*in/ Organisation

JugendAkademie  
Segeberg

---

## Auswertung, Reflexion und Ergebnissicherung

Anschließend werden die Malergebnisse verglichen:

- Fällt daran etwas auf?
- Gibt es Unterschiede und Gemeinsamkeiten?
- Sehen so wirklich alle Blumen, Häuser, ect. aus?
- Warum malen wir sie ggf. ähnlich, auch wenn wir um die Vielfalt wissen?
- Welche Konsequenzen hat das jeweils?

Anhand auffällender Ähnlichkeiten können Unterschiede und Übergänge zwischen Klischee, Vorurteil und Diskriminierung verdeutlicht werden. Es ist hilfreich, jeweils eine Definition ausgedrückt zu haben und diese mit den Teilnehmenden zu besprechen.

Das kategorische ‚Schubladen-Denken‘, das in einfachen Zeichenaufträgen herausgefordert wird, führt häufig gruppenübergreifend zu stereotypischen Ergebnissen. Diese Erfahrungen können auf gesellschaftliche Diskriminierungsmechanismen übertragen werden. Es kann herausgearbeitet werden, wie verschiedene Merkmale und vermeintliche Gruppenzugehörigkeiten, hinter alltäglichen Formen von Diskriminierung liegen. Gleichzeitig werden implizite Vereinfachungen und Pauschalisierungen offengelegt.

Gemeinsam gilt es, Diskriminierung als nicht akzeptabel und menschenfeindlich zu benennen.

### [!] Hinweise

Der Schutz derer, die von Rassismus und Diskriminierung betroffen sind, sollte an erster Stelle stehen. Wenn diskriminierende Aussagen, Bilder etc. im Gespräch reproduziert werden, sollten diese auch erkannt und kritisiert werden können. Hierzu ist an geeigneter Stelle ein Hinweis sinnvoll (Triggerwarnung). In der Auseinandersetzung mit diskriminierenden Bildern im pädagogischen Rahmen sollte dabei nicht die Frage gestellt werden, ob etwas diskriminierend ist, sondern im Vordergrund stehen, was d.h. welche Aspekte, welche Zeichen, welche Inhalte an einem Zitat oder an einem Bild diskriminierend sind und ob diese schwer oder leicht zu erkennen sind.